Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 41 (1901)

Heft: 41

Nachruf: Hofrat Leiner 1830-1901

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kofrat Jeiner 1830-1901.

Aus der Nachbarstadt Konstanz gehörte unserm Vereine seit einer Reihe von Jahren ein vortrefflicher Mann als Mitglied an, nämlich Ludwig Leiner.*) War er auch kein Schweizer, so war er durch sein wissenschaftliches Interesse, womit er die Vorzeit seiner Vaterstadt Konstanz und der nächsten Umgebung, zumal auch des Thurgaus, erforschte, und durch seine persönliche Freundlichkeit und Zuvorkommenheit uns ein lieber Nachbar, den wir sehr ungern in unsern Versammlungen vermissen werden. Sine berusenere Feder in Freundeshand wird demnächst*) seine Verdienste um die Vaterstadt und die Wissenschaft in ein sprechendes Vild einrahmen; ich erlaube mir hier nur ein paar Grundzüge aus seinem Leben vorzusühren.

Ludwig Leiner entstammte einer angesehenen Bürgerfamilie, deren Vorfahren im Jahre 1520 aus St. Gallen nach Konstanz übersiedelten, und deren Wirksamkeit mit der Geschichte letzterer Stadt eng verwachsen ist. Vom Ende des 16. Jahrhunderts an war sie ohne Unterbrechung im Rat und in den Gerichten

^{*)} Nefrologe über ihn finden sich (v. Sch. in Karlsruhe) in der Süddeutschen Apotheferzeitung. Jahrg. 41, Nr. 33 Stuttg. 23. Apr. 1901 (mit Ganzbild). — (von?) Pharmaceutische Zeitung. Jahrg. 46, Nr. 34. Berl. 27. Apr. 1901 (mit Brustbild). — In memoriam. Trauerworte bei der Beerdigung des Hrn. Hofrates und Stadtrates L. Leiner, gesprochen von Stadtpfarrer Wilh. Schirmer. Konstanz, Ernst Ackermann 1901. — Beschreibung des Leichenbegängnisses in der Konstanzer Ztg. 1901, Nr. 95.

^{**)} Jst bereits geschehen durch unser verehrtes Mitglied, Hrn. Rechtsanwalt C. Beyerle, in den Schriften des Vereins für Gesch. des Bodenses. Heft 30 (1901), S. V—VIII.

der Stadt vertreten; dreimal war die höchste Stelle der Stadt= verwaltung, die des Bürgermeisters und des Stadtvogts von seinen Familienangehörigen besetzt.

Ludwig Leiner wurde am 22. Februar 1840 als der einzige Sohn des Apothekers Leiner im sogenannten Malhaus am obern Markte geboren. Mit außerordentlichem Fleiß und einer mit den Jahren sich steigernden Beobachtungsgabe ausge= stattet, zeigte er frühzeitig Neigung zu den Wiffenschaften, zumal zu den Naturwissenschaften. Zunächst galt es für ihn nach guter alter Sitte den Beruf des Vaters zu ergreifen und ein tüchtiger Apotheker zu werden. Nachdem er in den Jahren 1840 bis 1844 das Lyceum in Konstanz besucht hatte, trat er bei seinem Bater in der Malhaus-Apotheke in die Lehre, verlor ihn aber während der Lehrzeit durch deffen frühzeitigen Tod. Unter Leitung des Provisors Baumer, der das Geschäft nach dem Hinschied seines Prinzipals verwaltete, vollendete er seine Lehre in dem Revolutionsjahr 1848 und versah dann 11/2 Jahre die Stelle eines Gehilfen bei Apotheker Baur — seinem spätern Schwiegervater — zu Ichenheim bei Offenburg und ein Jahr in der Hofapotheke von Sachs zu Karlerube. Damals mußten die badischen Apotheker sich bereits über akademische Studien aus= weisen; darum bezog er 1851 die Universität München, wo er eifrig den in sein Fach einschlagenden Wissenschaften oblag und begreiflicher Weise auch für seinen start ausgeprägten Runftsinn manigfache Unregung fand. Wie fehr er aber es fich angelegen sein ließ, diese Studienzeit nutbringend anzuwenden, beweift, daß er nach bestandenem Staatsexamen die Note "vorzüglich" erhielt, und wie fehr seine Renntnisse und Leistungen geschätzt wurden, dafür zeugt, daß ihm von berufener Seite, gleich nach bestandenem Examen, die Annahme eines Lehrstuhls an einer damals geplanten pharmaceutischen Schule vorgeschlagen wurde: ein Anerbieten, das er unter Hinweisung auf seine angeborne Schüchternheit und mit Rücksicht auf näher liegende Verbindlich=

feiten ablehnen zu müssen glaubte. Er war nämlich genötigt, schon im 23. Lebensjahre (1853) die Leitung der Apotheke seines sel. Baters zum Malhaus zu übernehmen, und nun ver= heiratete er sich mit der Tochter seines frühern Prinzipals, Thekla Baur aus Ichenheim. Er hatte eine vortreffliche Wahl getroffen; denn er gewann in ihr eine edle Lebensgefährtin, die ihn verstand und bis zu ihrem Tode (1896) seinem Hauswesen ein wohlthuendes Gepräge zu geben wußte. Dieser musterhaften Sche entsprossen vier Kinder, von denen ein Sohn und zwei Töchter noch am Leben sind.

Nun folgten Jahre rastloser Thätigkeit, in denen er sich vorzüglich seiner Apotheke widmete und das Geschäft neuerdings in Flor brachte. Daneben beschäftigte er sich mit botanischen Studien, deren Früchte er teils in einem umfangreichen Herbarium, teils in verschiedenen Zeitschriften, besonders aber in dem Werke "Die Kryptogamen Badens von Jack und Stizenberger" niederlegte. Ich verlasse die Schilderung seiner rastlosen Thätigkeit auf diesem Gebiete seines theoretischen und praktischen Wirkens und will nur noch erwähnen, daß er ein originelles handschriftliches Werk unter dem Titel "Bild und System der Pharmazie" hinterläßt, an dem er bis in die letzten Tage seines Lebens arbeitete.

Allmählich war jedoch der ihm schon von Kindheit an einsgeprägte Sinn für Heimatkunde und Prähistorie bei ihm wieder erwacht und führte ihn nach und nach zur historischen Forschung hinüber, der er nun mit ganz besonderm Eifer und auch mit außergewöhnlichem Erfolg oblag. Im Jahre 1870 faßte er den Gedanken und verwirklichte ihn auch, nämlich seine gesammelten Objekte in einem eigenen Museum zu vereinigen. So entstand in dem alten Junsthause zum Rosgarten das seitdem weit berühmte Rosgarten=Museum, die hervorragendste Schöpfung Leiners, durch die er sich selbst bei seinen Mitbürgern ein dauerndes Denkmal errichtet hat. Mit Recht konnte an seinem Grabe Herr

Oberbürgermeister Weber ihm nachrühmen, "daß er es war, der mit großen eigenen Opfern aus kleinen Anfängen heraus die umfassende wissenschaftliche Sammlung schuf, welche stets eine wertvolle Grundlage zur Geschichte der Stadt Konstanz und deren Umgebung bleiben wird, und welche auch von berusenen Gelehrten als wichtiges Bildungsmittel für alle anerkannt ist."

Sie haben übrigens, meine Herren, bei Unlag unfrer Ver= sammlung zu Kreuglingen am 13. Oktober 1898 Gelegenheit gehabt, unter der kundigen Führung des Gründers dieser eigen= artigen Schöpfung die zierlich geordnete Sammlung an Ort und Stelle zu betrachten. Auf taufend und abertausend Zeddeln, Täfelchen und Tafeln sahen sie damals von der unermüdlichen Hand Leiners in fünstlerischer Schrift die Bezeichnung der un= endlich vielen Gegenftände, welche die Hallen des alten Bunft= hauses bergen. Was der Boden der Heimat und dessen Urein= wohner hervorgebracht haben, aus den Zeiten der Römer und Germanen, Denkmäler romanischer und gothischer Zeit, der Renaissance, Zeugen des Gewerbsfleißes aus den letten Jahr= hunderten, dann Naturalien in ihrer Berwendung für Gewerbe und Rünste, Geräte und Verkehrsmittel, Städte= und Raifer= briefe, Zunftordnungen, Wappen, Münzen und Siegel, Rüftungen und Gewänder, Erzeugniffe der bildenden Runft: alles das ift übersichtlich geordnet und systematisch vor Augen geführt. Außer= dem ist in dem Rosgarten=Museum ein Buch von Leiners Hand aufbewahrt: eine Chronik der Bestrebungen zur Erhaltung von Sammlungen von Sehenswürdigkeiten aus Geschichte und Natur= geschichte der Konstanzer Gegenden mit vielen Federzeichnungen (zumeist altkonstanzische Ansichten enthaltend), Miniaturen, Uqua= rellen und dgl., alles Spezialitäten seiner fünstlerischen Thätigkeit.

Es ist begreiflich, daß Leiner, der die Kraft seiner Thätigkeit mehr und mehr diesem Rosgarten=Museum, seinem Lieblingswerke, zuwendete, die Verwaltung der Apotheke seit 1881 seinem Sohne überließ, dem er sie dann 1893 in wirklichen Besitz gab. Ein für geschäftliche wie für ideale Zwecke so rastlos und erfolgreich thätiger Mann konnte seinen Mitbürgern nicht lange verborgen bleiben. Bereits im Jahre 1864 wurde er in den Stadtrat gewählt, dem er bis zu seinem Ende angehörte. Daß Leiner für sein unermüdliches, erfolgreiches Wirken Anerkennung sinden mußte, war nichts als billig. Etwa ein Duzend wissenschaftlicher Bereine und Gesellschaften, darunter auch drei schweizerische, ernannten ihn zu ihrem Chrenmitgliede. Von seinem Landesherrn, dem Großherzog Friedrich von Baden, erhielt er 1863 das Kitterkreuz zweiter Klasse vom Jähringer Löwen, 1887 das Kitterfreuz erster Klasse desselben Ordens, 1893 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und 1899 den Titel "Hofrat."

Bei all diesen Ehren blieb Leiner der bescheidene, schlichte Mann, zu welchem sich jeder hingezogen fühlte, dem einfaches Wesen lieb ist, und als vor einem Jahre die Stadt Konstanz sich zur Teier seines 70. Geburtstages rüstete, durfte diese — so wünschte er es — sich nur in einfachen Kahmen gestalten. Sein Leichen= begängnis, das am hohen Donnerstag den 4. April stattsand, gestaltete sich trot des regnerischen Wetters großartig, indem sozusagen die ganze Stadt, ferner zahlreiche Freunde und Verehrer des Verstorbenen aus der Umgebung und Ferne (auch aus der Schweiz) sich daran beteiligten.